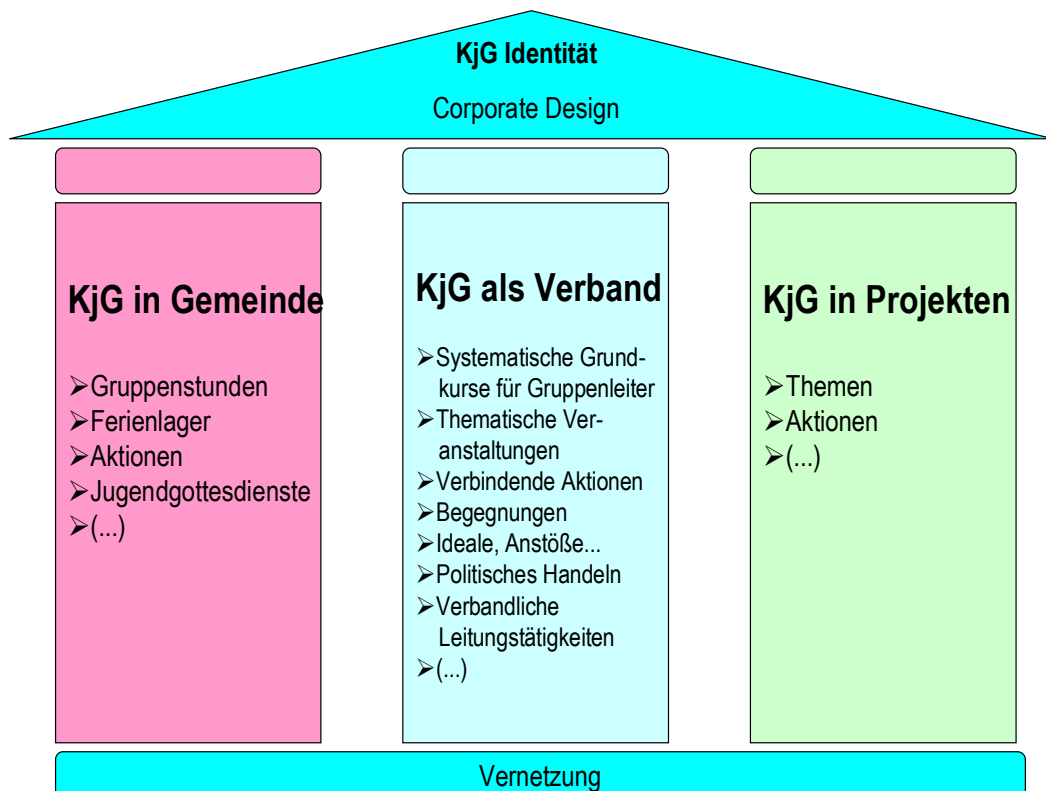


Gemeinde, Verband, Projekte

Ein 3-Säulenmodell für den Bundesverband KjG

Um in einer pluralen und differenzierten Gesellschaft als großer Jugendverband attraktiv zu bleiben, muss die KjG breiter und differenzierter werden.

Vielleicht kann dafür das Bild vom antiken Haus mit mehreren Säulen helfen.



1. Säule: KjG in der Gemeinde

Dies ist die erste und wichtigste Säule - das traditionelle Modell und gleichzeitig der klassische Zugang zur KjG

- ▶ Gruppenstunden
- ▶ Ferienlager
- ▶ Aktionen
- ▶ Jugendgottesdienste
- ▶ (...)

Im Prinzip muss sich hier auch nichts Wesentliches ändern. Unterstützende Hilfen von der Bundesebene können Materialien zur verbandlichen Identifikation sein (vom Bleistift bis zum T-Shirt).

Die Stärkung dieser Säule (Neugründungen, Begleitung, Wiederbelebung...) wird vor allem von Diözesanebene aus geleistet werden. Die wohl wichtigste Unterstützung ist die Qualifizierung der Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen.

2. Säule: KjG als Verband

Hier gilt es zu erkennen, dass eine bundesweite Vereinigung junger Menschen eine Vielzahl und Vielfalt von Chancen bietet, die eine „Pfarrjugend“ niemals bieten kann. Im Wesentlichen können dies sein:

- ▶ Systematische Grundkurse für Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen
- ▶ Thematische Veranstaltungen
- ▶ Verbindende Aktionen
- ▶ Begegnungen
- ▶ Ideale, Visionen, Anstöße...
- ▶ Politisches Handeln (im weiten Sinn des Wortes)
- ▶ Verbandliche Leitungstätigkeiten
- ▶ (...)

Die Verbindung der beiden Säulen ist gewährleistet, solange aus der „KjG in der Gemeinde“ junge Erwachsene auf den verschiedenen Verbandsebenen bis zur Bundesebene aktiv werden. Dies wird nur ein kleiner Teil jener sein, die als Kinder zur KjG kommen. Zu akzeptieren ist, dass es aus verschiedenen Gründen (Stichworte: Verschulung der Studiengänge, Individualisierung, Projektorientierung...) schwieriger wird Personen zu gewinnen, die verbandliche Leitungs- und Gremienarbeit machen.

3. Säule: KjG in Projekten

Diese Idee greift u. a. die Ergebnisse der Sinusstudie auf: Die Trends bei jungen Menschen gehen in Richtung befristetes Engagement, Projektorientierung, Multioptionalität, Individualisierung etc. Ansatzweise gab es diese „Säule“ schon immer.

Insbesondere junge Erwachsene ab 17 Jahren werden hier angesprochen.

Grob skizziert, könnte das folgendermaßen aussehen: Die Bundeskonferenz beschließt jährlich mehrere Projekt-Themen, die als Bundesverband KjG bearbeitet werden sollen. Ein solcher Beschluss braucht mindestens folgende Teile:

- ▶ Die Eingrenzung eines Themas aus Sicht junger Menschen
- ▶ Die Formulierung eines klaren Projektziels (Was soll bewirkt werden?)
- ▶ Die Beschreibung des Projektes im Blick auf Inhalte, Arbeits- und Aktionsformen etc.
- ▶ Die Ausweisung von Ressourcen für das Projekt: benötigte Kompetenzen, hauptamtliches Personal, Sachmittel, Geld etc.
- ▶ Die Wahl eines oder mehrerer Projektverantwortlichen

Hauptschwierigkeit ist es natürlich, Gelder zu bekommen, um ein Projekt auf Bundesebene kompetent und pfiffig anzupacken. Der Beschluss der Buko ist damit zugleich ein Auftrag an die BL, diese Gelder aufzutreiben (Fundraising). Möglicherweise gelingt dies nicht; dann ist damit auch das Projekt beendet.

Wenn es möglich ist, Finanzmittel zu gewinnen, dann kann das Projekt durchgeführt werden. Dies könnte geschehen, indem es öffentlich bekannt gemacht wird und junge Menschen aus der KjG – aber auch andere interessierte junge Leute – sich melden können. Es geht nicht um Mitgliedschaft sondern um zeitlich befristetes Mitmachen!

Zur Umsetzung braucht es die üblichen Instrumente eines kompetenten Projektmanagements:

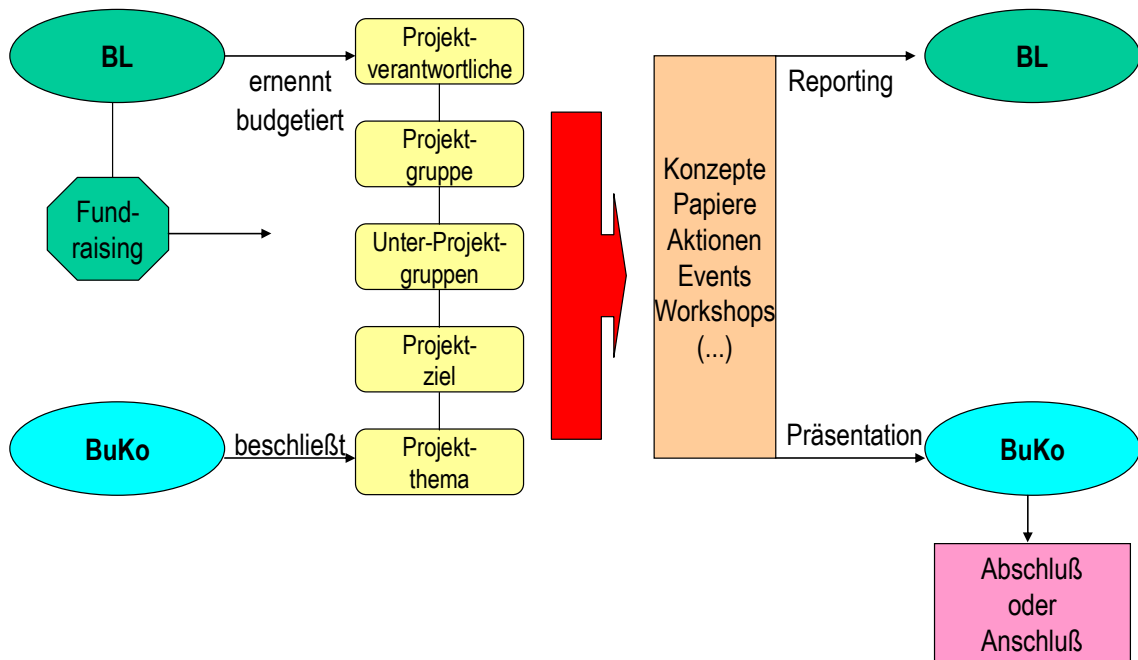
- ▶ Projektstrukturplan (Aufschlüsselung in Teilbereiche und Arbeitspakete)
- ▶ Ressourcenplan
- ▶ Zeitplan
- ▶ Bildung von Projektteams mit klaren Verantwortlichkeiten
- ▶ Ein internes Berichtswesen (Statusberichte, Reporting)
- ▶ Projektdokumentation (auch im Blick auf Geldgeber)
- ▶ (...)

Während der Durchführung werden die Bundesleitung und auch der Bundesausschuss regelmäßig über den Zwischenstand informiert (Reporting).

Ein abgeschlossenes Projekt sollte in jedem Fall auf der Bundeskonferenz präsentiert werden. Dies kann in ganz verschiedener Form geschehen, je nach Art und Umfang des Projektes, je nachdem wie es gelaufen ist. Alle abgeschlossenen Projekte werden von der Bundeskonferenz reflektiert und bewertet. Eine saubere Abrechnung, Dokumentation und Auswertung werden auch die Geldgeber verlangen.

Damit ist das Projekt entweder abgeschlossen oder es findet einen Anschluss durch ein Folgeprojekt oder eine andere Aktionsform auf Bundesebene (z.B. eine Resolution). Dafür braucht es wieder eine neue Diskussion und einen neuen Beschluss.

KjG in Projekten



Meinrad Bumiller, 11. 1. 2010